



Ende des 15. und anfangs des 16. Jahrhunderts setzten sich, ausgehend vom Italien der Renaissance, auch in Deutschland die Ideen und das Gedankengut des Humanismus durch. Sie führten zu einer Wiederentdeckung der Antike, insbesondere der klassischen griechischen und römischen Literatur. Die Rückbesinnung auf das antike Erbe entfaltete europaweit eine Wirkmächtigkeit, die einer Kulturrevolution gleichkam und dem neuzeitlichen Europa bis heute bleibende Prägungen hinterließ. In Entwicklung und Ausstrahlung des deutschen Humanismus kam dem Südwesten, und hier vor allem der Region am Oberrhein, eine Schlüsselstellung zu. Dank der Buchdruckkunst und dem expandierenden Verlagswesen in den Hochburgen Straßburg und Basel konnte sich das humanistische Gedankengut rasch verbreiten. Der Oberrhein bildete damals einen einheitlichen Kulturraum, eine in allen Lebensbereichen eng verflochtene Region mit einem Netzwerk von Städten, die mit ihrer Ausstrahlung und ihren Leistungen an der Spitze des wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Fortschritts in Europa standen.

Das Themenheft soll ein Beitrag sein, das geistige Vermächtnis dieser Epoche und die Bedeutung, die dem Oberrhein hier zukam, in Erinnerung zu rufen. In sechs Biografien prägender Persönlichkeiten lassen sich die Phasen dieses an die Region gebundenen geistigen Prozesses wie in einem Brennglas verdichten, auch wenn manche von ihnen nur einen Teil ihres Lebens hier verbrachten.

In *Beatus Rhenanus (1485–1547)* schildert Ulrich Muhlack dessen enge lebenslange Verbundenheit mit der elsässischem Reichstadt Schlettstadt, wo er an der bedeutenden Gelehrtenschule seine Ausbildung erhielt. Nach einem Studienaufenthalt in Paris trat er in das Druck- und Verlagshaus Johannes Froben in Basel ein. Er wurde in Basel zum universalen Herausgeber humanistischer und antiker Autoren, von Kirchenvätern und Kirchenschriftstellern sowie Schriftstellern zur germanisch-deutschen Frühgeschichte. Sein Denken war bestimmt von der Idee einer humanistisch geprägten Kirchenreform und einer politisch wie kulturell geprägten Vorstellung einer deutschen Nation.

Hermann Wiegand portraitiert in *Jakob Wimpfeling (1450–1528) Christlicher Humanismus als Lebenslehre* einen zweiten bedeutenden, aus Schlettstadt stammenden Humanisten. Er erhielt dort ebenfalls seine Ausbildung und wirkte anschließend viele Jahre an der Universität in Heidelberg. Er verteidigte die überlieferte scholastische Theologie gegen das Luthertum, gilt mit seiner kaisertreuen Schrift *Germania* als Begründer einer nationalen deutschen Geschichtsschreibung und erhoffte sich durch eine christlich geprägte humanistische Bildungsreform eine Reform des Priesterstandes.

Einen der erfolgreichsten Schriftsteller der Frühen Neuzeit würdigt Hermann Wiegand in *Sebastian Brant (1457–1521) Streitbarer Publizist zwischen Spätmittelalter und Neuzeit*. Mit

seinem in deutscher Sprache verfassten Meisterwerk »Narrenschiff« (1494), illustriert mit zahlreichen Holzschnitten, hat der aus Straßburg stammende und in Basel lehrende Humanist sich ein zeitloses literarisches Denkmal gesetzt. Der Narr steht für ihn sinnbildlich für eine aus den Fugen geratene Welt, wobei die Gottesferne seiner Zeit für ihn den Urgrund aller Narrheit bildet. Aber auch als Verfasser zahlreicher lateinischer Gedichte, als Herausgeber und Übersetzer ist der kirchentreue und zugleich reichspatriotisch gesinnte Brant hervorgetreten.

Mit dem führenden Humanisten Europas setzt sich Heinrich Hauß in *Erasmus von Rotterdam in Freiburg (1529–1535) Schwanengesang des Friedens* auseinander. Erasmus, der zuvor in Basel wirkte, hatte die Stadt, die sich zur Reformation bekannte, fluchtartig verlassen. Zuflucht fand er, wie auch das Basler Domkapitel, im katholisch gebliebenen Freiburg, aber richtig warm geworden mit der Stadt und seinen Bewohnern ist der bereits vom Alter gezeichnete Gelehrte nicht. Er widmet sich hier ganz seinen wissenschaftlichen Studien, gibt an der Universität eher ein Gastspiel und dokumentiert in seinen Schriften und zahlreichen Briefen seine Ablehnung der Glaubenspaltung, seine Vorstellungen von Frieden, Eintracht und christlichem Konsens.

In Pforzheim, wo seit dem Ende des 15. Jahrhunderts an der Lateinschule bedeutende Humanisten tätig waren, erhielt Johannes Reuchlin seine Ausbildung. Christoph Timm berichtet in seinem Beitrag *Ein ganzes Jahr mit Reuchlin: »Wir legen die Fundamente der Zukunft«* (Johannes Reuchlin, 1522) über die vielfältigen Veranstaltungen, die seine Geburtsstadt Pforzheim 2022 zu seinem 500. Todestag ausgerichtet hat. Präsentiert wird u. a. das ihm gewidmete Museum, das sich als Lernort und Stätte des Humanismus versteht. Reuchlin, der eine hebräische Grammatik verfasste, war bemüht, auch die hebräische Literaturtradition in das Konzept des Humanismus zu integrieren. Er betonte, ganz im Gegensatz zu Luther, die jüdischen Wurzeln des Christentums und trat im sogenannten Judenbücherstreit mit seiner Schrift »Augenspiegel« der weit verbreiteten Judenfeindschaft entschieden entgegen.

Günter Frank thematisiert in *Philipp Melancthon und der deutsche Südwesten – Zum 525. Geburtstag des Brettener Humanisten und Reformators* dessen Bezüge zu seiner Heimatregion. Geboren ist er 1497 unter dem Namen Philipp Schwartzerd in Bretten, wo heute das Melancthonhaus und die Europäische Melancthon-Akademie Bretten sein Erbe pflegen. Bereits als 11-jähriger kam er an die Lateinschule in Pforzheim, wo er in seinem weitläufig verwandten Mentor Reuchlin einen entschiedenen Förderer hatte. Von ihm erhielt er in einer »Humanistentaufe« den Namen Melancthon. Dank seiner außerordentlichen Begabung wurde er bereits mit 21 Jahren als Griechischprofessor an die Universität in Wittenberg berufen. Dort lebte und wirkte er bis zu seinem Tode über 40 Jahre, eng an der Seite Luthers, als einflussreicher Pädagoge, Kirchenpolitiker und Philosoph, dem schon zu Lebzeiten der Ehrentitel Praeceptor Germaniae (Lehrer Deutschlands) verliehen wurde.

Im zweiten Teil des Heftes folgen 12 *Aufsätze*, die in der üblichen inhaltlichen Breite ganz unterschiedlichen Themen gewidmet sind. In den *Vereinsnachrichten* berichtet Dr. Oeschger über die Mitgliederversammlung, die am 17. September in Neuenburg am Rhein stattgefunden hat. Berichtet wird hier auch über Präsentation des Buches »Die Rolle Badens in Europa–Badische Außenpolitik von 1945 bis heute«, die am 29. Juni im Freiburger Regierungspräsidium erfolgte sowie über den Besuch von Landtagspräsidentin Muhterem Aras am 19. Oktober im Haus der Badischen Heimat.

Gerd Friedrich Hepp